

Franckesche Stiftungen zu Halle

Von ehe=||sachen.||

Luther, Martin

Wittenberg, 1530

Der dritte Artickel

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229062)

denn alles recht/Vnd fride ist nicht vmbß rechts wil-
len/sondern recht ist vmbß frieden willen gemacht/
Darumb wenn ia eins weichen mus/so sol das recht
dem frieden/vnd nicht der fride dem rechten weichen.
Wo mannu kan on rechts zancß friede haben/da la-
sse man das zencckisch recht faren/ So schadet denn
der irthum widder das recht nichts/sondern ist eine
grosse tugend des friedes.

Aber wie dem allen/Wo das ynn branch vnd
gewonheit keme/ das die heimlichen verlobnis bey
iederman nichts gölten/ob gleich noch etlicher vnrat
vberig bliebe (wie denn kein recht noch lere yhe so
gut ward/sie ist durch misbranch vnd böse tück offte
geschwecht/wieman spricht/Inuenta lege / inuenta
est fraus in legem) Sowerden dennoch vnzelich viel ir-
rungen vnd wirrungen verbleiben/die sonst allenthal-
ben vberhand nemen/vnd man kündte mit vielen sa-
chen leicht hindurch komen/das beide Pfarher/Rich-
ter vnd auch die part selbs/deste mehr ruge vnd fride/
dazu leichter gewissen vnd erbeit hetten.

Der dritte Artickel.

Vnter zweien öffentlichen verlobnissen/sol das
ander dem ersten weichen / vnd gestrafft wer-
den.

Wer die braut hat/ der ist der breutgam / spricht
Johannes der Teuffer Joh.3. Weil nu der erst verlob-
te man die braut hat vnd ist breutgam / kan sie sich
mit keinem andern hernach verloben/noch der breut-
gam mit einer andern/Daher auch Moses Dent.22.

Es ij eine

eine vertrawete Jungfraw ein eheliche fraw nennet/
da er spricht / Wenn eine dirne einem vertrawet ist/
Vnd einer beschlefft sie ynn der stad / soltu sie alle beide
tod steinigen / Die dirne darumb / das sie nicht geschrie-
en hat / Den man darumb / das er seines nehesten ge-
mahl odder ehefraw zu schanden gemacht hat. Da
siehestu / das eine vertrawete braut ein ehefraw heist yn
der schrift / Also auch Matth. 2. spricht der Engel zu
Joseph / da yhm Maria vertrawet war / Joseph du
son David / Schew dich nicht / dein gemahl odder
Ehefraw Maria zu dir zu nemen. Darumb ist die-
ser Artickel gewis gnug / wenn zwey miteinander of-
fentlich verlobt sind / vnd es bey dem selbigen verlöb-
nis bleibt / das keines das ander kan sein lebenslang las-
sen.

Aber nu ist ynn den Ehesachen / wie droben ge-
hort / ein solch weitleufftig verwirret spiel mit den sel-
len / so sich widder solche gewisse rechte vnd artickel be-
geben / das ein gros gemein sprichwort ist / Wers
glück hat / der furet die braut heim / Als solt es sagen /
Es stehet nicht bey dem recht / sondern bey dem glück /
vnd gehet nicht nach dem recht / sondern nach dem
glück / wer die braut haben sol / vnd hilfft nichts dar-
umb tantzen / Denn es ist auch war / das die felle so
mancherley / vnd die rechte bisher mit dem heimli-
chen verloben / so ebenteuerlich sind gewesen / das man-
cher hat seine braut aus seinen armen müssen lassen
weg furen / vnd widder verlöbnis / noch zeugen / noch
auffbieten geholffen hat.

Also gehets hie auch / Wens bey schlechtem ver-
löbnis bleibt / so ist bald geurtheilet / das hernach kein
ander verlöbnis gelten sol / Denn es ist eine rechte Ehe
fur Got vnd der welt. Wie aber / wenn sich iemand mit
einer

einer person öffentlich verlobet/vñ schweiget die weil/
das er zuvor sich mit einer andern heimlich verlo-
bet vñ dazu beschlaffen / odder auch geschwen-
get hat. Das ist ein bube/ Vñ ich wolt hierinn
richten also / Wenn das heimlich verlöbñis vñ bes-
chlaffen bekand odder beweiset wird / So sol ynn
solchem fall zu erst der bube gestrafft werden / das er
die magd vñ yhre Eltern/odder die widwe vñ yh-
re freundschaft / mit öffentlichem verlöbñis also be-
trogen vñ generret hat/ Darnach sol das öffent-
liche verlöbñis/so noch vnbeschlaffen ist/dem heims-
lichen verlöbñis/so beschlaffen ist/weichen/wie dro-
ben gesagt ist.

Die mocht man aber mir einreden / Du hast
droben gesagt/wo ein öffentlich verlöbñis ist/da solle
ein rechte ehe sein/ vñ die vertrawete sol ein Ehesraw
heissen / wie du aus Mose vñ Mattheo . 2 . be-
weist hast/ Wie kanstu denn hie mit gutem fug
raten/das die heimliche verlöbñis/mit folgendem be-
schlaffen solle ein Ehe bleiben. Damit würde ia die
öffentliche vertrawete ehe zurißten. Antwort ich / Man
mus mit Mose setzen weislich faren / Denn es hat
mit seinem regiment yn ehesachē viel ein ander gestalt/
denn mit vnserm / Sonderlich ynn zwey stücken / Das
erst/das ein man möchte zwey oder mehr eheliche wei-
ber haben / Darumb setzt er / ob einer sich schon mit ei-
ner hette öffentlich verlobt / vñ damit eine rechte Ehe
angefangen / ia wenn er gleich sie heim geholet hette/
Vñ begeben sich / das er zuvor ein ander beschlaffen
hette / ia auch yn des / das heimlich verlöbñis stünde /
odder auch nach der hochzeit / beschließe / So mocht
er die beschlaffene sampt der öffentlichen brant odder

E iij weibe

weibe wol ehelich behalten. Aber solchs gilt vnd tang
bey vns nicht/ Da ein man nur ein weib haben mus/
Darumb kan sein gesetz auch bey vns nicht yn allen
stückē rund vnd völig gelten/ Denn wir müssen vn-
sers lands gestalt vnd wesen ansehen/wenn wir recht
vnd gesetz stellen odder brauchen wollen/ Weil vnser
gesetz vnd recht auff vnser /vnd nicht auff Moses lan-
de vnd wesen gestalt/ gleich wie Mose gesetz auff sei-
nes /vnd nicht auff vnser volcks wesen vnd gestalt ge-
setzet sind.

Zum andern/ war ym volck Mosi einer dirnen
nicht gros daran gelegen/ ob sie beschlaffen ward/
sonderlich ynn hoffnung der künftigen Ehe/Denn
sie kñnd doch bald zur Ehe kommen/vnd stund ynn kei-
ner fahr/Dazu so galt bey yhm die frucht des leibs so
viel/vnd war so köstlich ding/das man die leibliche
iungfrawschafft odder ehre da gegen geringe hielt/
Das ist aber bey vns nicht/ Sondern die weibliche
ehre gehet bey vns vber alle frucht des leibes/vnd
eine beschlaffene dirne kömpt schwerlich zu ehren/
vnd ist grosse fahr dabey/ das sie gar gemein werde/
Darumb müssen wir auch vns nach solcher gestalt
richten/Vnd können das nicht Moses gesetz heissen/
so wirs ynn einem stücke/da es vns dienet/ annehmen/
vnd ym andern lassen/ Denn Moses kans beides
thun/das er die öffentliche vertrawete dirne ein Ehe-
frawe vrteile/ die ynn keinen weg zu lassen sey/vnd
doch daneben die beschlaffene auch zu ehren setzen/
vnd dem selbigen man auch ehelich zusprechen/Wir
aber folgen Mose so ferne/ das wir die öffentlich ver-
trawete ein ehelich gemahl vrteilen/ Aber weil wir
die beschlaffene yhm nicht auch können zusprechen/
wie

wie Moses / müssen wir hierinn ein mittel treffen / das
sich bey vnsern leuten leiden kan / vnd die beraubten
ehre der dirnen / welche wir für den höchsten schatz
halten / vnd yhre ferligkeit / nicht so stecken lassen.

Darumb habe ich also wollen raten / Wo das
öffentliche verlöbniß noch on beschlaffen rein ist / Vnd
zuor ein heimlich verlöbniß mit beschlaffen furhan-
den / das bekand / erschworen odder beweiset wird /
sol die öffentliche vertrawete dirne / der billigkeit nach
weichen / angesehen / das sie den schatz yhre ehren
noch gantz hat / vnd damit wol zur ehe komen kan /
Aber diese beschlaffene yhren höchsten schatz / nach
vnser lands gestalt / verwarloset vnd zur Ehe nicht
wol komen kan / wie sie vnter Mose wol hette mugen
komen / Solchs dünckt mich billich vnd recht sein / so
lange die straffe der oberkeit nicht dazu thut / widder
die heimlichen beschleffer vnd dirnen schender / Wo
aber die straffe gienge / were all diesem fall balde ge-
raten / vnd viel andern mehr. Denn ichs nicht für
gut ansehe / das man solche stücke vngestraft lasse /
Sintemal es beides ein groffe ergernis ist / das man
ein öffentlich verlöbniß zureissen / odder die heimliche
beschlaffung ynn schanden lassen sol / Sie weren wol
werd / beide beschleffer vnd beschlefferinn / das sie
zum wenigsten eine zeitlang das land müsten reumen /
damit das ergernis gebüßet odder hereinbracht / vnd
den andern ein Exempel zur furcht gegeben wür-
de.

Ob aber iemand fergeben wolt / das der öffent-
lich verlobten braut / so sie vmb der ersten beschlaffen
willen / gescheiden wird / auch damit vnrecht vnd
schade

schade geschicht / vnd fur eine schande mocht gerech-
tent werden / Ist darauff zu antworten / Sie behelt
gleich wol yhren höchsten schatz der ehren / vnd ist
yhr vnschuld auch ehrlich vnd löblich / das sie betro-
gen wird / vnd vnuerdinet solchs leiden mus / Vnd
sol dencken / Wie wolt sie thun / wenn yhr vertraweter
bule zunor ein ander weib / odder mit einer andern
auch sich öffentlich anders wo verlobet hette / da mü-
ste sie doch gescheiden sein / vnd solchs alles leiden /
Zu dem / so der betrieger gestrafft wird / wird yhre vn-
schuld desto ehrlicher / vnd gerett solcher betrug yhr
zum besten.

Aber ihene arme dirne hat nun nichts mehr / vnd
mit der straffe bringt man yhr die ehrenicht widder /
Vnd ist ein weib / so die ehre verloren / gar vnwerd /
weil wir nicht so hoch achten des leibes seggen / als die
Jude / Vnd kan doch ia nicht solch heimlich beschla-
ffen auff's verlöbdis fur eine hurerey gerechnet werde /
Denn es geschicht ia ynn dem namen vnd meinung
der Ehe / Welchs hertz vnd meinung odder namen
die hurerey nicht hat. Darumb gar ein gros vnter-
scheid ist / zwischen der hurerey vnd heimlichem be-
schlafen auff verlobte Ehe / Vnd zwar / kein Christ
noch redlich man thet anders / wo er so fern komen
were / das ers versehe / vnd eine dirne heimlich auff die
verlöbdis beschliesse / wenn er sich bedechte / er behiel-
te sie / vnd liesse alle öffentliche verlöbdis / so hernach
geschehen weren / faren.

Ich hab diesen Artickel aber dar gesetzt vmb ver-
manung willen / das man darob halte / so man wil /
Denn ich habe wol erfahren / welch ein wußt gesinde
ynn

vnn der welt ist / Da wandern vnd lauffen lo-
se buben durch die lande von einer stad zur andern/
Vnd wo einer eine metzen sihet/die yhm gefellet/ent-
brennet er / vnd trachtet flugs/ wie er die selbige kries-
ge/ feret zu/ vnd verlobet sich noch ein mal/vnd wil
des ersten verlöbnis/anders wo einer andern gethan/
also vergessen vnd faren lassen/Vnd das wol erger ist/
sie faren zu / vnd halten hochzeit darauff/etliche aber
haben hie vnd dort hochzeit/vnd treiben also mit dem
namen vnd schein der Ehe / grosse schendliche las-
ter.

Die sollen die Pfarher auff sehen/vnd yhr volck
vermanen / vnd solche fahr anzeigen/ nemlich also/
das kein bürger odder bawer sein kind vergebe einem
vnbekandten gesellen oder manne/Das auch die ober-
keit solcher hochzeit keine zulasse/Vnd der pfarher der
selbigen keine auffbiete/vertraue/noch segene/ Son-
dern es sey man odder weib/so sie frembde vnd vnbe-
kand sind/sol man sie heissen gute kundschafft/schrisfft-
lich vnd mündlich bringen / damit man gewis wer-
de/ was für leute sind/ ob sie ledig odder ehelich/red-
lich odder vnredlich sind/wie etliche handwercks leu-
te thun/ die kundschafft foddern von yhres hand-
wercks genossen/ Wie die Münche auch gethan ha-
ben/die keinen auffnamen/sie wusten denn/das er frey
vnd niemand mit verlöbnis/ odder schuld/ odder ei-
genthum verpflichtet were/Wie viel mehr solt man sol-
che kundschafft foddern von frembden mans vnd
weibs personen/ so zur Ehe greiffen wollen/Denn es
ligt warlich etwas daran / das ein iglichs zu sehe/
was für ein gemahl er kriege/vnd wem einer sein kind
oddere freund gibt / Auch einem Rat vnd der gemeine
F gillt/

gilt/ was sie fur einen bürger odder bürgerinn odder
gelied ynn yhre gemeine bekome.

Denn wir sehens ia ynn der erfarnge/ wie gesagt
ist/ das die buben vnd bübinn hin vnd widder lau-
ffen/ weiber vnd menner nemen/ allein das sie yhr
re büberey ausrichten/ Darnach alles stelen/ was
sie können/ vnd danon lauffen/ vnd handeln mit der
Ehe/ wie die Thattern odder Zigeuner/ welche imers-
dar hochzeit vnd tauffe halten/ wo sie hin komen/ das
eine dirne wol zehen mal brant/ vnd ein kind zehen mal
getaufft wird. Ich weis ein Stedlin/ nicht ferne von
hinnen/ ich wil des gantzen landes schweigen (die
ich vmb ehre willen nicht nennen wil) da vnser Euang-
gelion angieng/ funden wir sitzen zwey vnd dreissig
par volcks beieinander zur vnehe/ da entwedder das
weib odder der man ein verlauffen person war/ Ich
meinet aber/ es solten nicht viel vber zwey vnd dreissig
henser odder bürger da gewesen sein/ Also hatten die
lieben Bischoff/ Official vnd Oberkeit hausgehal-
ten vnd zu gesehen/ das ynn diese püssche sich gesam-
let hatte/ alles/ was sonst vertrieben odder verlauffen
war/ Aber nu/ Gott lob/ hat das Euangelion solche
ergernis so rein ausgefegt/ das nirgent mehr kein of-
fentlicher Ehebruch/ hurerey odder vnehe gelidden
wird/ Noch mus das arme Euangelion ketzerey
heissen/ vnd da nichts guts von kome.

Inn diesem Artickel finden sich auch mancherley
felle/ die man nicht alle erzelen kan/ vnd bey frumier
leute rat vnd vrteil bleiben müssen/ wie droben angezei-
get/ Als das ich der einen angebe/ Wenn einer mit der
andern frawen kinder hette/ vnd mit yhr lange zu hau-
se gegessen were vnd ynn eine narunge komen &c. Ant-
wort/

wort/ Es hilfft nicht/ weil er der ersten öffentlich ver-
trawet/ vnd yhr rechter Eheman ist/ kan er die andern
mit den kindern nicht behalten/ Vnd wie das geistlich
recht sagt / Deste erger ist/ das sie so lange ym Ehe-
bruch beieinander gefessen sind/ vnd yhre seelen ynns
Teuffels banden gelegen/ So sie anders beide vmb
das öffentliche verlöbnis der ersten gewust ha-
ben/ Denn welchs teil nicht darumb gewust hat/
das ist vnschuldiam Ehebruch/ vnd ist betrogen ge-
west/ wie woles ein vnvorsichtigkeit gewesen ist/ das es
nicht zuuor erkundigt vnd gewis worden ist/ ob sein
gemahl anders wo verbunden sey/ Darumb mag es
auch nu solch scheiden vnd schimpff zur busse an-
men/ vnd yhm selbs vnd allen andern eine witze vnd
warnung sein/ das sich niemand verlobe/ er hab denn
gewisse kundschafft/ das sein gemahl ledig vnd frey
ist.

Wie wenn die erste vertrawete/ da sie gesehen/ das
yhr gemahl sie verlassen/ vnd sich mit einer andern ge-
setzt hat/ auch zugefaren ist/ vnd einen andern geno-
men/ mit dem sie nu auch kindlin vnd güter hat etce.
Antwort/ Das ist auch vnrecht/ vnd sie sol auch ge-
scheiden werden vom andern man/ Denn sie hat sich
selbs zum richter gemacht/ vnd sich selbs frey vnd los
gesprochen/ vnd den ersten man faren lassen/ nicht ge-
fodert noch ersucht mit recht/ wie eine frume ehewir-
schuldig ist/ damit sie als eine stillschweigende gleich
verwilligt hat/ ynn des ersten mannes Ehebruch od-
der vnrechte Ehe/ vnd daruber yhr eigen vnehe dazu
gethan. Darumb solt man yn solchen fellen zuuor das
recht suchen/ vnd damit dem man zu dem verlöbnis
mit der andern ein einspruch thun/ odder auch nach

F ij der

der hochzeit yhn widder foddern/ Wo er als denn ent-
lieffe/ odder mit recht nicht künd erhalten werden/
So mocht sie als denn sich frey sprechen lassen/
vnd ym namen Gottes sich auch verendern.

Wie aber/ wenn die erste verlobte so zornig we-
re/ vnd wolte den man nu nicht widder haben/ ob er
wol gerne zu yhr wolte/ vnd die andern verlassen.
Antwort/ Sol sie die Oberkeit dazu halten/ das sie
es thu/ vnd den man widderumb anneme/ Wil sie
aber ia nicht/ so sol sie vertrieben werden/ vnd ewig/
lich/ weil der man lebt/ on Ehe bleiben/ 1. Cor. 7. Vnd
der man/ nach geschעהener straffe/ bey der andern
bleiben/ Vnd nu hinfurt solch beschlaffen rechen/
als eine beschlaffung für dem öffentlichen verlöb-
nis/ weil der ersten frawen angeboten wird/ das erste
öffentliche verlöbnis widder zu erstatten/ vnd sie
doch nicht wil/ damit sie es gegen sich selbst auffhe-
bet/ vnd sich des beraubt zum recht/ Zwinget sie aber
die Oberkeit/ vnd sie viel lieber darüber entleufft odder
das land reymet/ so las sie lauffen/ vnd den man/
wie gesagt/ bey der andern bleiben. Was ich aber
vom weibs bilde gegen den man ynn diesem fall ge-
sagt habe/ das wil ich auch vom mans bilde/ gegen
das weib gesagt haben/ Vnd stehet vnser grund. 1. Co-
rinth. 7. Wenn der vngleubige weicht/ so las yhn
weichen/ Der bruder odder schwester ist nicht gefan-
gen ynn diesem fall.

Des gleichen ist auch zu antworten/ wo sich be-
gebe/ das zwiffchen den verlobten personen ein vnei-
nigkeit vnd feindschafft entstände/ das sie niemand
versünen künde/ Vnd eins also das ander/ als aus
redlicher

redlicher vrsachen ließe/ vnd neme ein ander gemahl/
vnd sesse zu hause? Antwort/ Alles vnrecht/ Denn
es sol niemand sein selbs Richter sein/ vnd sich selbs
scheiden. Er solt zunor seine braut gefoddert/ vnd
durch die Oberkeit zwingen lassen/ Vnd wo sie denn
nicht gewolt/ sie lassen on Ehe sitzen bleiben ewiglich
(wie droben gesagt) vnd sich ledig vrteilen lassen/
vnd denn aller erst zur andern sich begeben.

Ja wie wenn er aber nicht weis/ wo sein erste ver-
trawete ist/ Denn er hatte sie ynn einem andern lande
gelassen/ da er weg zoch/ ob sie tod/ odder einem an-
dern vertrawet/ odder noch ledig ist. Antwort/ Da
magstu nach sehen/ Dencke vnd erforsche/ vnd erfare
es/ an den orten vmbher/ da du sie gelassen/ vnd von
yhr gangen bist/ vnd stehe die weil stille mit der andern
frawen. Wie wenn einer ein iar lang odder halbes
(darnach yhm auffgelegt wird) mit allem vleis for-
schet/ vnd künde nichts erfahren von seiner ersten ver-
traweten. Die acht ich (doch auff weiser leute verbes-
serung) das er sie ließe mit offenbrieffen vnd auff der
Cantzel hin vnd widder foddern auff bestimpte zeit/
keme sie denn nicht/ das er bey der andern bleibe/ mit
erbietung des Rechts/ gegen seine erste frawe/ ob sie
keme.

Item/ wenn einer gleubte/ vnd würde des be-
redt/ mit gewaltigem schein vnd warzeichen/ sein
vertrawete were gestorben/ Vnd darnach keme sie
widder/ vnd funde eine andere bey yhm? Ant-
wort/ Er sol die erste widder nemen/ vnd die
andere faren lassen. Wie wenn sie aber schlecht
F ij nicht

nicht wider zu yhm wil/vnd wil yhn kurtz vmb nicht
haben/ Wolan/so las solchs die Oberkeit erkennen/
vnd sie zu dir zwingen/Wil sie nicht/so las dich frey
sprechen/ vnd bey der andern bestetigen/ Weil es an
dir nicht feilet/ du hast sie gern wollen widder haben/
vnd hast durch starkem irthum nicht williglich ge-
sündigt/ das sie dir zu vergeben schuldig ist/Vnd sie
wil nicht/ists eben so viel/als lieffe sie itzt von dir vnd
verliesse dich mutwilliglich. Aus diesem mag ein
iglicher ander felle mehr vrteilen / Vnd weise frume
lente werdens wol recht vrteilen.

Der Vierde Artickel.

Wer nach dem öffentlichen verlöbnis ein andere
berüret mit verlöbnis/ als die selbigen damit zu
Ehelichen / das erste verlöbnis zu reissen/ Das
solt ein Ehebruch geachtet werden.

Dieser Artickel ist auch klar/Vnd haben auch die
Bepfliche Rechte solch beschlaffen nicht lassen gel-
ten/widder die öffentlichen verlöbnis/Ja auch nicht
widder die heimlichen verlöbnis/ Sondern alle sol-
che felle geurtheilet/das sie das erste verlöbnis/es were
heimlich odder offenberlich/ bestetigen zur Ehe/vnd
das folgend beschlaffen mit einem verlöbnis nicht las-
sen eine Ehe sein/ Aber es were not/das man solch
beschlaffen nicht so leicht lieffe hin gehen/Sondern
anzeigen / wie ein grosser schwerer Ehebruch es sey/
das ym gesetzte Mose solchs mit dem tod gestrafft
ward/Darumb sollen hie die Pfarher vleissig vermas-
nen vnd anzeigen/wie gros dieser ehebruch sey/ Denn
es ist